

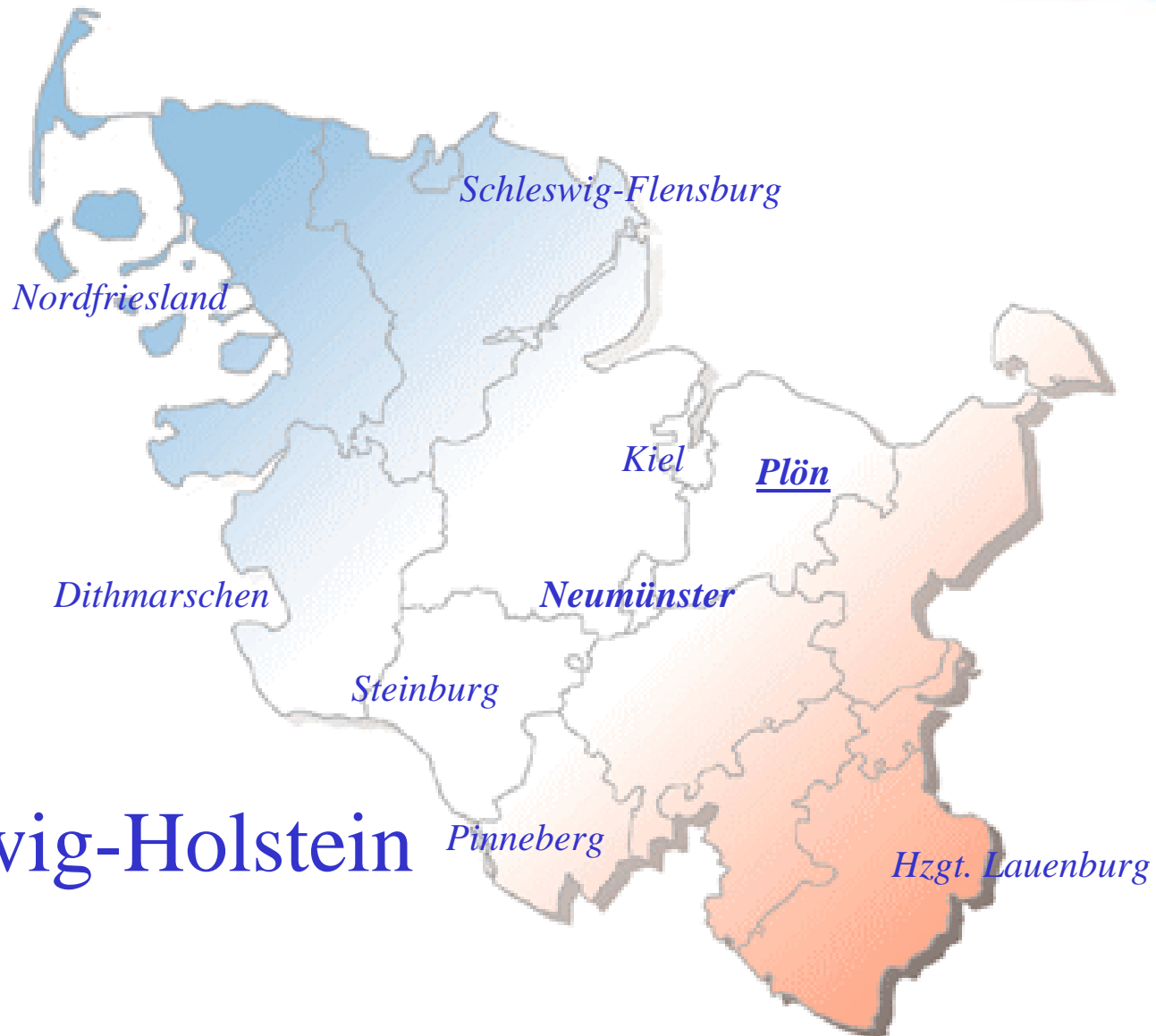
# Wirkungsorientierung von Hilfen – Bringt uns gemeinsam voran – Erfahrungsbericht

21. November 2008

Referent/innen: Catharina Baden, Holger Juhlke, Anja Staas

# Übersicht

1. Vorstellung der Region und der beteiligten Akteure
2. Unsere Motivation
3. Zeitlicher Ablauf
4. Erfahrungen mit den Instrumenten
5. Fazit und Ausblick



# Brücke Schleswig-Holstein

*... im Kreis Plön*



## Psychosoziale Integration

- Wohnhaus Preetz
- Wohngruppen Plön
- Wohngruppe Preetz
- Ambulante Betreuung
- Gemeindepsychiatrisches Zentrum Alte Meierei

Tagesstätte

Begegnungsstätte

Beschäftigungsprojekt

## Behandlung

- Tagesklinik
- Institutsambulanz

## Berufliche Integration

- Integrationsfachdienst
- VIA plus
- Wendepunkt

# Zeitlicher Ablauf

- Kurzfristiger Quereinstieg im November 2007
- Januar 2008 gemeinsame Kurzschulungen zur Zielformulierung für Mitarbeiter/innen und Hilfeplaner/innen
- Auswahl der Klientinnen und Klienten, Vereinbarung eines verkürzten Bewilligungszeitraumes (1/2 Jahr) zur Einhaltung der Projektlaufzeit
- Mai 2008: Erstes Auswertungstreffen
- Stand heute: derzeit läuft 2. Hilfeplanung

# Erfahrungen mit den Instrumenten

# Beispiele Goal Attainment-Skala

<u>GA-Skala</u> <u>Leistungs-</u> <u>bereich</u>	<u>Verschlechterung</u> <b>- 1</b>	<u>Akt. Situation</u> <b>0</b>	<u>Zielwert</u> <b>+1</b>	<u>Zielwert</u> <b>+2</b>	<u>Erreic-</u> <u>hungs-</u> <u>grad</u>
Psycho- soziale Grund- leistung	Herr Z. spürt innere Unruhe, psychotisches Erleben, Ängste.	Herr Z. ist psychisch stabil, hört keine Stimmen usw.	Sich psychisch weiter öffnen, erhöhte Schwingungsfähigkeit.		
Sozial- psychiatri- sche Leistungen im Bereich Arbeit und Ausbildung	Herr S. verschläft mehr als 1x/Woche im Durchschnitt im Halbjahr.	Herr S. muss einmal wöchentlich im Schnitt nach Verschlafen geweckt werden.	Herr S. verschläft nur noch einmal in 2 Wochen im Schnitt.	Herr S. verschläft nicht mehr und schafft es regelm. zur vereinbarten Zeit in der Arbeits-einrichtung zu sein.	

# Erfahrungen mit der GA-Skala

- ☺ Intensiver Prozess
- ☺ Beteiligte arbeiten hochgradig mit
- ☺ Instrument schafft Transparenz zwischen allen Beteiligten (gemeinsame Sicht wird erarbeitet)
- ☺ Wertvoll besonders bei Erstbewilligung
- ☹ Dauer und Intensität wurde von den betroffenen Klient/innen teilweise (eher aus dem vollstationären Wohnhaus) als belastend erlebt
- ☹ Zeit: Beim ersten Durchgang länger als bisherige Hilfeplangespräche
- ☹ Formulierungen (Eindeutigkeit, Konkretetheit) müssen vorher geübt werden.



## Erfahrungen mit den anderen Instrumenten

Global Assessment of Functioning (GAF):

- Rücklauf nur bei enger Kooperation mit dem entsprechenden Arzt/der Institution gut
- Schwierig bei niedergelassenen Ärzten

Bögen zu Lebensqualität und Selbsteinschätzung der Symptomatik:

- Besser verständliche, weniger abstrakte, aber ähnlich kurze Instrumente finden

Fragebogen Zufriedenheit mit der Dienstleistung:

- Sehr knapp, aber interessante Ergebnisse („man traut sich zu fragen“)
- Eine Betreuung kann von Mitarbeiter/innen als „stressig“ erlebt, aber trotzdem vom Klienten/in positiv bewertet werden.

Fehlt bei den eingesetzten Instrumenten etwas?

- Wird die Milieuwirkung, z.B. des Wohnhauses auf einen Bewohner, wirklich abgebildet?

## Fazit - Ausblick

- Wirksame Methode zur differenzierten Betreuungs- und Rehabilitations-Planung und Beschreibung von Veränderungen
- Methode bringt die Beteiligten enger zusammen (Entwicklung einer gemeinsamen Sichtweise) – „wir“
- Schulungen zur Zielformulierung sind sehr wichtig und können die Bearbeitungsdauer deutlich reduzieren